

Das kann selbst das Internet nicht

Letzte Woche hat Gion's Musig-lade am Reiffergässli in Zug wegen Konkurs seine Türen geschlossen. Für immer. Damit verschwindet einer der letzten Läden dieser Art in der Zentralschweiz. Denn bis auf ein Geschäft in der Luzerner Altstadt sucht der geneigte Musik-

SEITENBLICK

Andreas Oppliger über Musikläden



liebhaber nun vergebens einen Ort, um seiner liebsten Tätigkeit, dem Entdecken und Kaufen neuer Musik, in gesellschaftlichem Rahmen nachzugehen. Fortan wird er das einsam zu Hause vor dem Computer machen müssen, sofern er nicht eine kleine Tagesreise dafür in Kauf nehmen will.

Natürlich, das Internet hat auch die Musikszene vollends globalisiert. Das neueste Album einer lokal bekannten Band aus Toronto ist heute fast so einfach erhältlich wie die neue Platte von Oasis. Etwas, das Mitte der Neunzigerjahre noch unvorstellbar war – ausser man befand sich gerade in Toronto. Für Musikliebhaber ist das Internet eine Bereicherung, für kleine Plattenläden das Todesurteil. Dabei können diese herzlich wenig dafür.

Der Hauptgrund liegt in den seit Jahren rückläufigen CD-Verkäufen. Wieso soll man für eine CD Geld ausgeben, wenn man sie gratis herunterladen kann? Das fragen sich immer mehr Konsumenten. Eine vernünftige Antwort darauf zu geben, hat die Musikindustrie verpasst. Und anstatt dies nachzuholen, bevor es definitiv zu spät ist, engagiert sie lieber teure Anwälte, die mit Copyright-Klagen um sich werfen, anstatt kreative Köpfe.

Denn, dass es auch anders geht, beweisen immer mehr Musiker selber. Sie bieten den Käufern von CDs einen Mehrwert in Form einer schönen Verpackung, eines tollen Artworks, einer Bonus-CD oder -DVD, oder einer speziellen Vinyl-Version. Selbst an die Besitzer von MP3-Playern, und das ist heute die grosse Mehrheit, wird gedacht, indem der CD ein Code beiliegt, mit dem man die Musik kostenlos und legal herunterladen kann.

Für kleine Plattenläden ist es unter den von der Musikindustrie mitverursachten Umständen unmöglich geworden, zu überleben. Der Vorsprung, den sie gegenüber den grossen Ladenketten haben, nämlich ein fachkundiges Verkaufspersonal und die Möglichkeit, alle erdenklichen Tonträger aufzutreiben, reicht heute nicht mehr aus. Leider.

Was bleibt, sind Nostalgiegefühle: Erinnerungen an zahlreiche Stunden inmitten von CD-Regalen, an das Fachsimpeln mit anderen Kunden und an die Momente, bei denen man zur Ladentür hereintrat und der Verkäufer die Neuerscheinungen, von denen er annahm, dass sie einen interessieren dürften, schön beiseite gelegt, parat hielt. Das kann selbst das Internet nicht.

GRATULATIONEN

Dienstjubiläen

Am 1. Oktober konnten **Josef Huvyler**, Polizeiwachtmeister mit besonderen Aufgaben bei der Zuger Polizei, **Peter Iten**, Polizeiwachtmeister bei der Zuger Polizei, sowie **Christine Portmann**, Hauptlehrerin an der Kantonsschule Zug, das 35-Jahr-Dienstjubiläum feiern. **Jürg Zwiker**, Berufsschullehrer am Gewerblich-industriellen Bildungszentrum Zug, kann am 11. Oktober das 25-Jahr-Dienstjubiläum feiern. Wir gratulieren den vier Staatsangestellten zu ihrem Jubiläum und wünschen ihnen weiterhin viel Freude. (red)

Fischerei

Die Prüfung wird zur Pflicht

Wer im Kanton Zug fischen will, muss künftig ein Brevet machen. Die Fischer finden das gut – und profitieren davon.

VON ANDREAS OPPLIGER

Rolf Krieg, Präsident des Angelsport-Fischervereins Zug, findet es in Ordnung, dass Fischer künftig nur noch mit einer Prüfung ihre Angel auswerfen dürfen. «Das ist ja auch eine Art Abc der Fischerei und bringt nicht nur in Sachen Tierschutz, sondern beispielsweise auch in Angeltechniken ein fundierteres Wissen mit sich.» Die meisten Fischer im Kanton Zug verfügen bereits über für das Sportfischer-Brevet erforderliche Wissen. «Der grosse Teil wird die Prüfung also mühelos bestehen.» Zudem hätten in den letzten paar Jahren bereits mehrere hundert Fischer das Brevet freiwillig gemacht.

Fischen für Feriengäste

Das Sportfischer-Brevet (siehe Box) wird aufgrund der neuen Tierschutzverordnung ab 2009 obligatorisch. «Damit wird eine neue Ära eingeläutet», sagt Peter Ulmann, Leiter des Amtes für Fischerei und Jagd. Ohne Brevet können künftig nur noch Tages- oder Zweiwochenpatente gelöst werden. «Diese sind in erster Linie für Feriengäste konzipiert», so Ulmann. Denn ohne einen Sachkundenachweis in Form des Brevets müssen bei Kurzzeitpatenten Einschränkungen in Kauf genommen werden: Die Fische dürfen nicht lebend

«Damit wird eine neue Ära eingeläutet.»

PETER ULMANN, LEITER
AMT FÜR FISCHEREI UND JAGD

gefangen gehalten werden, und der Einsatz von Widerhaken ist verboten.

Die revidierte Fischereiverordnung bringt aber auch für Patentbesitzer Neuerungen mit sich. Der Einsatz von lebenden Köderfischen ist verboten, das Halten gefangener Fische unterliegt strengen Vorschriften, und die Tiere müssen vor dem Töten mit einem gezielten Schlag auf den Kopf narkotisiert werden. «Gewisse Fischer empfinden diese Neuerungen als Einschränkung, andere wiederum nicht», sagt Rolf Krieg. Letztlich würden sie die Fischerei aber nicht gross einschränken. «Es gibt beispielsweise Techniken, um das Fischen mit lebendigen Köderfischen mit toten Tieren zu imitieren.» Eine weitere markante Änderung sind die Patentgebühren: das Uferpatent kostet neu 60 anstatt 40 Franken, das Bootpatent 140 anstatt 100 Franken, das Jugendpatent mit Brevet 40 anstatt 10 Franken und das Berufsfischereipatent 350 anstatt 250 Franken. Damit liegen die Zuger Preise aber immer noch deutlich unter dem Schweizer Durchschnitt.



Neben Wetterfestigkeit benötigen die Zuger Fischer künftig auch das Sportfischer-Brevet.

ARCHIVBILD
BRUNO A. ARNOLD

Das Sportfischer-Brevet

Der Standard-Kurs für das Sportfischer-Brevet dauert 3 Stunden inklusive Brevetprüfung. Das Prüfungswissen basiert auf den 140 Fragen des Buches «Schweizer Sportfischer Brevet», welches von der Fachzeitschrift «Petri Heil» herausgegeben wird. Daraus werden 70 Fragen an der Prüfung gestellt. Von diesen müssen mindes-

tens 55 richtig beantwortet werden, um den ab 2009 obligatorischen Sachkundenachweis (SaNa) zu erhalten. Das Schweizer Sportfischer-Brevet ist auch in Deutschland und Österreich anerkannt.

opp

HINWEIS

► www.sportfischer-brevet.ch ◀

EXPRESS

- Die neue Tierschutzverordnung bringt Änderungen für Zuger Fischer mit sich.
- Ohne das Sportfischer-Brevet darf künftig nicht mehr gefischt werden.
- Zudem wurden die Gebühren für die Patente angehoben.

Energiepolitik mit Pfiff

Die eidgenössische Politik dreht sich schon zu lange um sich selbst. Noch immer bastelt die SVP an ihrer selbst gewählten Oppositionsrolle, ohne Nutzen für die Schweiz. Sie ist immer noch sehr böse auf ihren ehemaligen halben Bundesrat. So böse, dass sie – um ihm eins auszuwischen – das Rüstungsprogramm bachab schickte. Ausgerechnet jene Partei, die sich gerne als Verteidigerin der Schweizer Werte sieht, opfert die Handlungsfähigkeit der Schweizer Armee auf dem Altar verletzter Eitelkeiten. Die Linken und Armeeschaffler freuen sich über die unerwartete Unterstützung! Den bürgerlichen Kräften schwimmen die Felle davon.

Während also die Schweiz politische Selbstbefriedigung in einem Ausmass betreibt, dass sich je länger, je mehr Stimmbürger angewidert vom Geschehen abwenden, stehen auf internationaler Ebene wichtige Fragen an: Die aktuelle Finanzmarktkrise kann nur im

Staatenverbund nachhaltig gelöst werden, was glücklicherweise zunehmend von Regierungschefs erkannt wird. Angesichts des Gebarens wichtiger Erdölproduzenten wie Russland, Libyen und Iran zeigt sich einmal mehr, wie fragil unsere Energieversorgung (nicht nur aus ökologischer Sicht) ist. Es ist deshalb wünschenswert, dass Bern die Demontage von Bundesräten zügig beendet und sich den wesentlichen Herausforderungen zuwendet.

In der Zwischenzeit versuchen wir im Kanton Zug einen Beitrag zu konstruktiver Sachpolitik zu leisten: Weder die Bewältigung der Finanzmarktkrise noch eine nachhaltige Energiepolitik kann der Kanton Zug allein realisieren. Zu Letzterem kann er aber mindestens beitragen. Die FDP fordert schon lange eine Abkehr von ökofundamentalistischen Utopien zu einer konstruktiven Politik, welche die Erkenntnisse und Errungenschaften von Wirtschaft und Technologie intelligent zur Problemlösung einsetzt.

So habe ich vor rund fünf Jahren eine Motion eingereicht, welche die Umstellung der Bemessungsgrundlage für die Motorfahrzeugsteuer fordert: Statt des Hubraums eines Motors bildet die Energieeffizienz des Autos die Basis der Besteuerung, wobei die Änderung ungefähr ertragsneutral sein soll. Der zuständige (grüne!) alternative Regierungsrat hatte keine Eile, die Idee aufzugreifen. Langsam schafft diese Idee ausserhalb unseres Kantons den Durchbruch. In Zug warten wir noch.

Die FDP will aber nicht mehr warten. In diesem Frühling hat sie einen weiteren Vorstoss eingereicht. Ziele der erste Vorstoss auf Treibstoffersparnis, so geht es beim zweiten um umweltfreundliche Treibstoffe: Die FDP fordert, dass nachhaltig produzierte Biotreibstoffe gefördert werden. In der Schweiz wird Bioethanol (E85) aus Holzabfällen hergestellt, und sie verfügt über eine sehr gute Ökobilanz. Ein solcherart betriebenes Auto lässt sich problemlos und mit Spass fahren, wie ich

aus eigener Erfahrung bestätigen kann. Nun bleibt zu hoffen, dass dieser Vorschlag weniger lange in einer Amtsschublade vor sich hinmodert.

ZUGER ANSICHTEN

Thomas Lötscher,
FDP-Kantonsrat,
Neuheim



Die FDP-Fraktion würde gerne über innovative Vorschläge beraten, die Anreize schaffen, um auf umweltfreundliche Fahrzeuge umzusteigen. Sie will keine Fahrzeuggruppen verbieten, sondern erreichen, dass wir alle aus Überzeugung Autos fahren, die viel weniger fossiles CO₂ ausstossen. Nicht nur weil sie umweltfreundlich sind, sondern auch weil sie genauso gut, schön, komfortabel und rassic sein können und uns damit in Zukunft die Mobilität sichern!